Mit amtlichen Schlußkursen.

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Morgen-Ausgabe Jahrg. 218 Nr. 294a

Bezugspreis: monatlich ... Anzeigenpreis: ...

Halle-Saale

Mittwoch, 16. Dezember 1925

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin, Burgerstr. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

„Grundsätzliches Einverständnis" mit Koch

Das Ergebnis der gestrigen Fraktionssitzungen

Der Inhalt der Richtlinien Kochs

Berlin, 15. Dezember.

(Eigener Drahtbericht.)

Im Reichstag wurde heute gegen fünf Uhr nachmittags von demokratischer Seite folgendes Kommunique ausgegeben:

Die Führer der Fraktionen der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten verhandelten heute über das vom Abgeordneten Koch aufgestellte Programm. Es ergab sich ein grundsätzliches Einverständnis. Es wurde aber vorbehalten, daß die Fraktionen noch Erwägungen und Klarstellungen verlangen können. Die Führer treten morgen vormittag zu abschließender Beratung erneut zusammen.

Wie wir dazu erfahren, ist die nächste Konferenz der Parteiführer mit dem Abgeordneten Koch für Mittwoch vormittag zehn Uhr festgesetzt worden. Wie von demokratischer Seite mitgeteilt wird, ist auch die Wirtschaftliche Vereinigung aufgefordert worden, sich an den weiteren Verhandlungen zu beteiligen, nachdem sie mitgeteilt hat, daß sie einem Kabinett der Großen Koalition wohlwollend gegenüberstehen würde.

Die Richtlinien,

die der Abgeordnete Koch den Parteiführern heute vorgelegt hat, sollen im Wortlaut erst veröffentlicht werden, wenn ihre endgültige Formulierung festliegt. Außenpolitisch ziehen sie darauf hin, eine Lebendigmachung des Locarnogeistes zu erwecken. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Besetzung möglichst bald beseitigt wird und betont, daß ein Zusammenarbeiten der europäischen Länder notwendig ist und daß eine Wirtschaftskonferenz geeignet ist, in dieser Richtung förderlich zu wirken. Der innerpolitische Teil der Richtlinien hebt hervor, daß der Zolltarif kein Selbstzweck, sondern ein Instrument sei, durch das der deutsche Handel in der Welt ausgebaut werden soll. Die Siedlungsfragen sollen mehr als bisher gefördert werden, namentlich um den Inlandsmarkt zu stärken. Die Richtlinien verweisen dann auf die Notwendigkeit, die Wirtschaft zu rationalisieren. Zu diesem Zweck wird ein enges Zusammenarbeiten zwischen Wirtschaft, Reichsregierung und den Regierungen der Länder gefordert. Zur Prüfung der Steuersätze wird die Einsetzung eines Sachverständigenausschusses verlangt. Auf sozialpolitischem Gebiet werden ebenfalls eine Reihe von Forderungen gestellt, für die die Besprechungen mit dem Arbeitsminister die Grundlage gegeben haben. Dem Arbeitsministerium liegt bereits ein Gesetzentwurf vor, der alle Arbeitszeitfragen zusammenfaßt, dazu die des Schutzes der Kinder-, Frauen- und Sonntagsarbeit. Die Ratifikation des Washingtoner Abkommens soll gleichzeitig mit Frankreich, Belgien und England erfolgen, damit eine gewisse Gegenseitigkeit unter den hauptsächlichsten Industrieländern gewährleistet sei.

In politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß erst die für morgen angesetzte Besprechung in die eigentliche Materie hineinführt, nachdem die Fraktionsführer, die am Dienstagabend nach dem Schluß der Plenarsitzung zusammengetreten sind, ihre Fragen und Bedenken durchgesprochen haben.

Verteilte Ministersessel

Berlin, 15. Dezember.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. Koch hat nun also heute nachmittag den Führern der anderen Parteien das Programm vorgelegt, das er gemeinsam mit Dr. Braun ausgearbeitet hat. Das Programm selbst wird noch nicht bekanntgegeben, doch zeigt die obige Meldung, in welcher Richtung es sich bewegt. Das Entscheidende ist wohl, daß die prekäre Steuerfrage aus dem Kampf herausgelöst ist und einem Gremium von Sachverständigen, d. h. von Beamten, unterbreitet werden soll. Das ist ein Verlegenheitsvorschlag, der wohl gerade bei den Sozialdemokraten, die in der Steuergesetzgebung ihre ausgesprochen agitatorischen Parteiwünsche haben, weniger Gegenliebe finden wird. Er verlangt die Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens, was bei allen Parteien eine gewisse Verstimmung hervorruft, weil die gegenwärtige Wirtschaftslage wohl den denkbar ungünstigsten Augenblick zu dieser Ratifizierung bietet. Besonders die Sozialdemokraten warnen bemerkenswerterweise vor Optimismus. Nach heute abend stellt der „Vorwärts" fest, daß die bekannten sozialdemokratischen Forderungen nicht Vorschläge, sondern Forderungen sind und ein Mindestprogramm der Partei sei. Zum Ausgleich der sachlichen Gegensätze sei bisher so gut wie nichts geschehen und die Hoffnungsdeutungen der demokratischen Presse seien völlig unbegründet.

Man spricht davon, daß Dr. Koch den Sozialdemokraten das Innenministerium anbieten will und man nennt hierfür den Gesandten in Riga, Köster, der schon früher einmal das Reichsinnenministerium verwaltet hat. Als Reichskanzler hört man den Namen Hermann Müller. Eine heikle Frage ist die des Reichswehrministers, den die Sozialdemokraten keineswegs mit übernehmen wollen und den die führenden Demokraten als Parteigenossen doch auch schlecht fallen lassen können, nachdem er mit so viel Kabinetts gearbeitet hat. Wieder taucht Brüninghaus von der Volkspartei als Nachfolger von Geßler auf, Marx soll das Justizministerium erhalten. Für Dr. Luther, über den die Sozialdemokraten auch noch nicht das letzte Wort gesprochen haben, denkt man an Wirtschafts- und Ernährungsministerium. Jedenfalls sagt man, daß Koch schwer mit den Forderungen der Sozialdemokraten zu kämpfen hat, was seinen Bemühungen wiederum keine günstige Prognose stellt.

Eine Weihnachtsgratifikation für die Beamten

Die Entscheidung des Reichstages

Dr. Luther kündigt neue Besoldungsgruppen an

Berlin, 15. Dezember.

(Eigener Drahtbericht.)

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Die am Montag abgebrochene Beratung der Anträge auf Erhöhung der Beamtengehälter wird fortgesetzt.

Abg. Groß (Zentr.) betont die Notwendigkeit, aufklärend auf die aufgewühlten Massen der Beamten einzuwirken. Die jetzt übliche Art der Beamtenpolitik, z. B. die öffentlichen Demonstrationen, sei nicht angebracht. Sie trage nicht dazu bei, das Ansehen und den Einfluß des Beamtenstandes zu heben und die rechtliche Grundlage der Beamtenschaft zu festigen und zu sichern. (Zustimmung.) Es war verfehlt, in der Beamtenschaft trügerische Hoffnungen zu erwecken. Der Redner beantragt, gerade die am meisten notleidenden Kriegsbeschädigten besonders zu berücksichtigen. Eine gemeinsame Aktion des Reichstages zur Neuregelung der Beamtengehälter würde den besten Eindruck gemacht haben.

Abg. Steinkopf (Soz.) nennt es wenig sozial, wenn die Deutsche Volkspartei sich besonders der höheren Gruppen annehme. Der Reichskanzler Bauer habe den Empfang einer Beamtendeputation nicht abgelehnt. Er war nur abwesend, als die Deputation erschien. Wenn Herr Moratz das Geld habe, allen Beamten zu helfen, dann nur zu. Wenn es so weit komme, daß die Beamten vor Weihnachten nichts mehr erhalten, dann trage die Schuld daran die Rumpfregierung mit Dr. Luther an der Spitze.

Abg. Lucke (Wirtsch. Ver.) warnt davor, die schwere Notlage der Beamtenschaft parteipolitisch auszubeuten. In der Inflationszeit wurde die Notenpresse in leichtfertiger Weise in Bewegung gesetzt. Jetzt müssen wir uns nach der Decke strecken. Das wirksamste Mittel zur Besserung der Lage sei der Preisabbau. (Zuruf links: „Fangen Sie doch an!")

Abg. Tauer (Bayer. Volksp.) appelliert an den Verstand und lehnt eine Beamtenpolitik der leeren Versprechungen und großen Redensarten ab. Eine vernünftige Beamtenpolitik besteht nicht in der Einbringung aller möglichen Anträge, sondern in der Aufbringung der Mittel. Die Reichsbahn treibe ein rücksichtsloses Sparsystem gegenüber dem Publikum und ihren Beamten. Die Verteilung der Zulagen an die Reichsbahnbeamten müsse korrupierend und verheerend auf den Beamtenkörper wirken.

Abg. Dietrich-Franken (Völk.) erklärt, für diese Reichstagsverhandlungen gelte das Wort: „Viel Lärm um nichts!" Was man jetzt den Beamten geben wolle, sei noch nicht die Hälfte von dem, was gefordert wurde. Die Beamtenschaft habe kein Verständnis für die Riesengehälter, die in staatlichen Werken an die Direktoren gezahlt werden. Unverständlich sei auch, wie man den Minister Schiele einen in friedlicher Etappe verübten Heeresdienst für die Beamtendienstjahre anrechnen konnte, damit er eine Pension von 10 Dienstjahren erhält. Die Organisation der Kriegsblinden werde jetzt als Reinigungsanstalt der Deutschnationalen benutzt. (Heiterkeit links.)

Abg. Tiedt (Komm.) verwahrt seine Freunde gegen den Vorwurf der Demagogie.

Reichskanzler Dr. Luther erklärt, daß er im Namen der geschäftsführenden Reichsregierung noch einmal aussprechen müsse, daß es ihr unmöglich ist, einen Beschluß durchzuführen, der eine Dauerregelung vorsieht und damit auch die kommende Regierung binden würde. Andererseits hat die Regierung den dringenden Wunsch, daß für die Beamtenschaft [illegible] in ihren notleidenden unteren Gruppen alles im Rahmen unserer beschränkten Finanzen mögliche geschieht. Die Regierung ist auch damit einverstanden, daß in dem Antrag der Bayerischen Volkspartei das Frauengeld auf zehn Mark erhöht wird. Dieser Antrag bringt eine soziale Regelung bei der die Mittel dahin fließen, wo sie am meisten gebraucht werden. Der Antrag des Hauptausschusses steht dagegen eine Dauerregelung vor. Er würde auch der Neuregelung vorgreifen, die in der Weise geplant ist, daß die Zahl der Besoldungsgruppen vermehrt werden soll. (Unruhe und Zurufe links.) Diese Neuregelung soll gerade für die Beamten der unteren Gruppen gerechtere Verhältnisse schaffen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Beihilfe auch den über Gruppe 6 hinausgehenden Besoldungsgruppen gewährt werden könnte. Angesichts unserer Finanznot müssen wir uns aber auf die dringendsten Notstandsmaßnahmen beschränken, so daß nur die Gruppen 1 bis 6 in Frage kommen können. Eine Ausdehnung auf weitere Gruppen ist nicht möglich. Jede Regierung muß sich der Interessen der Beamtenschaft annehmen. Sie muß aber auch die finanziellen Zusammenhänge im Auge behalten. Die ganze Frage der Besoldungsreform wird in eingehender Zusammenarbeit mit dem Parlament nächstens endgültig entschieden werden. Hier handelt es sich um eine sofortige Notstandsmaßnahme. Den Beamten nützt es nichts, wenn hier theoretisch weitgehende Beschlüsse gefaßt werden, denen dann der Reichsrat nicht zustimmen kann. Wer den Beamten wirklich helfen will, der sollte dem Antrag der Bayerischen Volkspartei mit der erhöhten Frauenzulage zustimmen. (Beifall in der Mitte. — Pfuirufe bei den Kommunisten.)

Damit ist die Aussprache beendet. Zu dem Antrag des Haushaltsausschusses liegt ein Antrag Frick (Völk.) vor, der die Regierung ersucht, unverzüglich eine neue, auf der Grundlage eines ausreichenden Existenzminimums aufgebauten Besoldungsordnung vorzulegen. Der Antrag wird im Hammelsprung mit 209 gegen 138 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Der zweite Teil des Antrages, der eine einmalige Wirtschaftshilfe von 100 Mark verlangt, wird abgelehnt. Vor der Abstimmung erklärt Abgeordneter Steinkopf (Soz.), daß seine Partei notgedrungen auch für den Antrag der bayrischen Volkspartei stimmen müsse, damit den Beamten vor Weihnachten überhaupt etwas gegeben werde.

Der Antrag der Bayrischen Volkspartei wird darauf mit den erhöhten Frauenzulägen mit großer Mehrheit angenommen. Danach wird als einmalige Notmaßnahme noch vor Weihnachten den Beamten, Wartegeld- und Ruhegehaltsempfängern, den Einzelhinterbliebenen und Angestellten der Gruppe 1—4, eine Zuwendung von ¼ des Dezemberbezuges, den Beamten usw. der Gruppen 5 und 6 eine solche in Höhe von ⅓ des Dezemberbezuges gezahlt, mindestens aber den Ledigen 30 Reichsmark, den Empfängern eines Frauenzuschlages 40 Reichsmark, den Empfängern von Kinderzuschlägen oder Kinderbeihilfen für jedes Kind mindestens je 5 Reichsmark und den Vollwaisen mindestens insgesamt 10 Reichsmark. Die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen erhalten ¼ der Dezemberbezüge.

Angenommen wird eine demokratische Entschließung, auf die Reichsbahngesellschaft einzuwirken, daß sie die den Ausgewiesenen gewährten Darlehen zum vollen Betrage niederschlägt. Bis zur Durchführung dieser Maßnahme solle die Einziehung fälliger Beträge einstweilen unterbleiben. Gleichfalls zur Annahme gelangt ein Antrag Graf Westarps (Dntl.), der einen Gesetzentwurf fordert, der die Pensionsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister den jetzigen Verhältnissen entsprechend regelt. Weiter wurde angenommen ein sozialdemokratischer Antrag auf Vorlegung einer Denkschrift mit einer erschöpfenden, namentlichen Uebersicht über die zur Zeit laufenden Pensionen und Wartegelder sämtlicher Reichskanzler, Reichsminister, Staatssekretäre und Generäle. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur Entlastung des Reichsgerichtes. Hier berichtet

Abgeordneter Lohmann (Dntl.) über die Ausschußverhandlungen.

Staatssekretär Joel weist darauf hin, daß die geschäftliche Ueberlastung durch die Ueberzahl der Revisionen entstanden ist.

Die Vorlage wird darauf in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich. Mittwoch 2 Uhr. Lohnsteuersenkung. Ernährungsministerium.

Schluß 5/6 Uhr.

Einladung für Deutschland — zur Abrüstungskonferenz

Berlin, 15. Dezember.

Die auf der letzten Völkerbundstagung beschlossene Einladung an Deutschland, an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, ist heute früh in Berlin eingetroffen. Deutschland wird darin eingeladen, an den Sitzungen des vorbereitenden Ausschusses für die Konferenz, die am 15. Februar in Genf beginnen soll, teilzunehmen. (Wir sind ein wenig neugierig, welche Rolle Deutschland eigentlich auf dieser Konferenz, die doch zu keinem Ergebnis kommen dürfte, spielen soll. Die Schriftl.)

Trendelenburg in Paris

Paris, 15. Dezember.

(Eigener Drahtbericht.)

Staatssekretär Trendelenburg ist heute morgen in Paris eingetroffen. In einer Unterredung mit Handelsminister Chaumet wurde die Wiederaufnahme der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen auf Anfang Januar festgestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192512162-14/fragment/page=0001

Schillings' Wiedereinstellung abgelehnt

Radau im Landtage

Berlin, 15. Dezember.

(Eigener Drahtbericht.)

Der Preußische Landtag setzt am Dienstag die dritte Beratung des Haushalts beim Justizhaushalt fort. Zunächst berichtet

Abg. **Goebel** (Zentr.) über die Ausschußberatung zu der Verordnung über die Gewährung von Straffreiheit in Preußen, deren Genehmigung der Ausschuß empfiehlt.

Abg. **Obuch** (Komm.) erstattet den Bericht über die Beratungen des Rechtsausschusses zu dem sozialdemokratischen Antrag, der sich gegen die Fehmemorde richtet, und weist darauf hin, daß sich zurzeit 28 Personen wegen solcher Morde in Untersuchungshaft befinden, darunter 18 Offiziere. Als der Abg. Wulle (Völk.) den Saal betritt, wird er von den Kommunisten mit dem Rufe „Mordbube!" empfangen. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.

Staatssekretär **Fritze** beantwortet die Große Anfrage der Kommunisten wegen Barmat dahin, daß das Strafverfahren gegen Barmat nicht eingestellt sei, daß vielmehr Beschluß zu fassen sei wegen Eröffnung des Hauptverfahrens. Anlaß zu der Vermutung, daß Barmat Vermögensstücke in Sicherheit gebracht habe, liege nicht vor. Das Verfahren gegen die Brüder Isaak und David Barmat sei eingestellt worden, weil die Staatsanwaltschaft keinen Anlaß mehr sah, die Anklage aufrechtzuerhalten. Bei dieser Sachlage konnte die Einreise der erwähnten Barmats nicht behindert werden.

Abg. **Stendel** (D. Vpt.) erklärt, der Bericht des Berichterstatters sei nicht sachlich gewesen. Der Redner legt sodann die Stellung seiner Partei zur Abfindung der Hohenzollern dar. Der Rechtsstandpunkt müsse allein ausschlaggebend sein. Der Artikel des Abg. Koch im „Berliner Tageblatt" sei sehr einseitig. Es sei unerklärlich, wie der Reichsminister, der selbst Jurist sei, solche Ausführungen mache. Minister Koch habe den Prozeß mit dem Gemeindevorsteher Sieben zum Anlaß seiner Angriffe genommen. Seine Partei müsse sich dagegen wenden, daß Minister Koch so schwere Verunglimpfungen der Justiz sich habe zuschulden lassen. Das Urteil sei noch nicht rechtskräftig. Die Justizbehörde müsse dazu Stellung nehmen.

Abg. **Lüverenz-Krefeld** (Soz.) erklärt darauf, es sei im Saale noch ein Mann anwesend, der unter dem starken Verdacht stehe, mitbeteiligt an einem Morde zu sein, und daß man gehört habe, er wolle sich zum Wort melden, so daß ihm Gelegenheit gegeben sei, dieses Haus auch noch von der Tribüne herab zu beschmutzen.

Als Abg. **Wulle** (Völk.) das Rednerpult betritt, wurde er seitens der Kommunisten mit lautem Lärm empfangen, so daß seine Worte unverständlich blieben. Der Präsident vermochte sich während mehrerer Minuten nicht durchzusetzen und wurde schließlich gezwungen, die Sitzung aufzuheben.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung, nach 5 Minuten, erklärte der

Vizepräsident **Garmich**, er werde von den schärfsten geschäftsordnungsmäßigen Mitteln Gebrauch machen, wenn der Lärm bei den fortgesetzten Ausführungen des Abg. Wulle sich erneuere.

Abg. **Wulle** wird dann beim Betreten der Tribüne wieder mit stürmischen Rufen: „Meuchelmörder! Mörder!" usw. empfangen. Darauf verlassen Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten unter lebhaften Pfuirufen den Saal. Abg. Wulle erklärt, Oberleutnant Müller sei ein Defraudant schlimmsten Stiles gewesen. Lehder sei vom ihm, Wulle, aufgefordert worden, Ortsgruppen der Partei in Pommern zu gründen. Dann habe er nichts mehr von ihm gehört, bis plötzlich die Nachricht kam, daß ein Mord passiert sei. Wulle stellt weiter fest, daß weder er noch seine politischen Freunde eine Ahnung von dem Mord gehabt haben. Alle entsprechenden Behauptungen seien erfogen.

Das Haus geht dann über zum Etat für Volkswohlfahrt.

Volkswohlfahrtsminister **Hirtsiefer** weist in Beantwortung einer großen Anfrage darauf hin, daß für Siedlungszwecke in den vergangenen Jahren vom Staat den Fürsorgegesellschaften genügende Mengen staatlichen Festholzes zu mäßigen Preisen abgegeben worden seien. Der Minister äußert sich dann noch zu dem Beleidigungsprozeß der Mitteldeutschen Heimstättengesellschaft gegen die Zeitschrift „Der Holzmarkt". Es ist außerordentlich zu beklagen, daß durch das Urteil in diesem Prozeß in der Oeffentlichkeit der Eindruck einer üblen Wirtschaft nicht nur bei der Heimstättengesellschaft, sondern auch bei den Wohnungsgesellschaften überhaupt erweckt werden konnte. Ein solcher Eindruck war grundfalsch. Die Vorwürfe gegen die Mitteldeutsche Heimstättengesellschaft wurden vom Beleidiger nach kurzen Verhandlungen nicht mehr aufrecht erhalten. (Hört! Hört!)

Damit ist die dritte Beratung beendet. Das Haus wendet sich den

Abstimmungen

zu. Dabei findet eine Entschließung-Annahme, die das Staatsministerium ersucht, mit allem Nachdruck auf die Reichsregierung immer wieder einzuwirken, daß sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit versucht, eine Revision der Ostgrenzen herbeizuführen. Annahme findet auch ein Antrag, daß zum Zwecke der Vermeidung von Putschschäden in Oberschlesien besondere Richtlinien herausgegeben werden sollen, in denen die einzelnen Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind. Der Ablehnung verfällt ein kommunistischer Antrag, der das Staatsministerium beauftragt, der Reichsregierung zur Kenntnis zu bringen, daß das Abkommen von Locarno selbst zur Entscheidung zu unterbreiten ist und ein kommunistischer Antrag, der sich gegen Ausnahmezustände in Bayern wendet. Weiter wird ein kommunistischer Antrag abgelehnt, der die Forderungen der Hohenzollern durch Volksentscheid entscheiden will und alle weiteren Zuwendungen an die Hohenzollern einzustellen sind. Für den Antrag stimmen außer den Kommunisten auch die Sozialdemokraten. Ein deutschnationaler Antrag, der bei der Pressestelle der preußischen Staatsregierung einen etatsmäßigen Regierungsratposten streichen will, wird in namentlicher Abstimmung mit 229 gegen 155 Stimmen abgelehnt. (Beifall links.) In namentlicher Abstimmung wird der Ausschußantrag, der den Antrag Ladendorff (Wirtsch. Ver.) auf Außerkraftsetzung der Preistreibereiverordnung der Ablehnung empfiehlt mit 210 gegen 180 Stimmen angenommen. Einstimmig wird ein Antrag angenommen, der um Ermäßigung der Lustbarkeitssteuer für Kinotheater ersucht.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag auf Außerkraftsetzung der Wuchergesetze und Preistreibereiverordnungen abgelehnt. Annahme findet dagegen der Antrag, im reichlichen Maße Begnadigungen für Einzelhändler, Handwerker, Gewerbetreibende und Landwirte eintreten zu lassen, die wegen Preistreiberei verurteilt sind. Der Antrag des Hauptausschusses auf Erhöhung der Zahl der Geschworenen auf zwölf wird gegen Sozialdemokraten, Kommunisten und einige Deutschnationale abgelehnt. Annahme gegen die Stimmen der Kommunisten findet die Entschließung, mit Rücksicht auf die ständig wachsende Not breitester Volksschichten ein sofortiges Verbot aller öffentlichen Karnevalveranstaltungen für diesen Winter zu verfügen. Bei den Abstimmungen zum Kultusetat werden die Anträge von Campe (D. Vpt.) und Falk (Dem.) auf Errichtung einer pädagogischen Akademie auf paritätischer Grundlage in Frankfurt am Main entsprechend dem Vorschlage des Unterrichtsausschusses gegen Zentrum, Deutschnationale, Völkische und Wirtschaftspartei angenommen.

Im Falle Schillings wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag der Deutschen Volkspartei, die fristlose Entlassung des Herrn von Schillings zurückzuziehen und eine baldige Lösung des entstandenen Konfliktes herbeizuführen, mit 227 gegen 150 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt.

In einfacher Abstimmung fand gegen die Rechte Ablehnung ein weiterer Antrag der Deutschen Volkspartei, der das Staatsministerium ersucht, für das Rechnungsjahr 1926 eine planmäßige Stelle für das Theaterwesen nicht zu schaffen. Der Antrag der Völkischen Freiheitspartei zum Fall Schillings war zurückgezogen worden. Das Haus unterbricht hierauf die weitere Abstimmung zum Haushalt und nahm zunächst die zweite Beratung der Novelle zum Grundvermögenssteuergesetz in Angriff.

Abg. **Waentig** (Soz.) berichtet über die Ausschußberatungen.

Abg. **Kaufhold** (Dntl.) weist den Vorwurf zurück, bei der Bewertung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes werde der Großgrundbesitz geschont. Wir wünschen, daß endlich andere Bewertungsgrundsätze eingeführt werden und daß die Steuern bei verpachteten oder vermietetem Grundbesitz niedergeschrieben werden, wenn sie von dem Besitzer oder Eigentümer nicht eingezogen werden können. Es müssen alle Vorbereitungen geschaffen werden zu einer Belebung der Neubautätigkeit. Die Siedler müssen im nächsten Jahr von jeder staatlichen Grundvermögenssteuer befreit werden.

Finanzminister Dr. **Höpker-Aschoff** weist die gegen die Finanzverwaltung erhobenen Vorwürfe zurück und tritt für die Regierungsvorlage ein. Der deutschnationale Aenderungsantrag auf verschiedene Vergünstigungen für die Steuerpflichtigen sei unannehmbar, da bei seiner Annahme aus der Grundvermögensteuer statt 200 Millionen nur 80 bis 100 Millionen herauskämen.

Damit schließt die Aussprache zur Vorlage in zweiter Lesung. In der Abstimmung wird u. a. ein Antrag angenommen, wonach der Termin für die Gestungsdauer des Gesetzes auf den 30. September 1926 bestimmt wird. Die Befreiung neugebauter Grundstücke von der Steuer wird von drei auf zehn Jahre erhöht. Siedlungsunternehmungen sollen auf 5 Jahre von dieser Steuer befreit werden. Mit diesen Aenderungen wird der Vorlage in zweiter Lesung zugestimmt. Das Haus vertagt die Fortsetzung der Etatberatung auf Mittwoch 12 Uhr.

Die evangelische Bischofsfrage vertagt

Berlin, 15. Dezember.

(Eigener Drahtbericht.)

Der heutigen letzten Sitzung der Generalsynode lag ein Gesetzentwurf des Verfassungsausschusses vor, der den Generalsuperintendenten die Amtsbezeichnung Evangelischer Bischof beilegt. Ein Gegenantrag beauftragt den Kirchensenat, der nächsten Tagung der Generalsynode eine Vorlage über die anderweitige Amtsbezeichnung der geistlichen Vicepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrates, der Generalsuperintendenten und Superintendenten zu machen. Der Antrag wurde mit 131 gegen 78 Stimmen angenommen. **Damit ist der gestrige Beschluß in erster Lesung hinfällig geworden und die endgültige Entscheidung der ganzen Frage bis zur nächsten Tagung der Generalsynode, die voraussichtlich im März 1926 stattfindet, vertagt.**

Die Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 15. Dezember.

Der Völkerbundsrat hat die Vorschläge über die Einsetzung einer technischen Kommission zur Vorbereitung einer Weltwirtschaftskonferenz angenommen. Der Kommission werden nur Sachverständige angehören, während ein Komitee aus Vertretern der dem Rat angehörenden Staaten die Arbeiten der Kommission überwachen wird. Nach Möglichkeit sollen Sachverständige aller Nationen herangezogen werden, darunter natürlich auch Deutschland. Neben den Sachverständigenmitgliedern der technischen Kommission des Völkerbundes und des internationalen Arbeitsamtes werden auch Vertreter der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft herangezogen werden, ferner Fortwirtschaftler, Arbeitervertreter und Konsumvertreter. Die Sachverständigen sollen weder ihre Regierungen noch private Organisationen vertreten, sondern nur ihr eigenes Urteil mit dem Gewicht ihrer Persönlichkeit bei den Beratungen in die Wagschale werfen. Die wichtigste Aufgabe wird in der Feststellung bestehen, wie weit nationale wirtschaftliche Mißstände ihren Ursprung im internationalen Wirtschaftsleben haben.

Militärrevolte in Nordirland

London, 15. Dezember.

(Eigener Drahtbericht.)

Die etwa 3500 Mann starke außerordentliche Polizeitruppe der Ulsterregierung, die die Regierung aufzulösen beabsichtigt, hat gegen die Entlassung protestiert und allmählichen Abbau gefordert. Die Entlassenen fordern eine steuerfreie Entschädigung von 200 Pfund. Als die Regierung diese Forderung abschlug, besetzten die Polizeitruppen in Ballykelly und in Londonderry die Arsenale und verhafteten die führenden Offiziere der Garnison. Die Bewegung hat heute im Laufe des Tages auf Belfast übergegriffen, wo es zu schweren Zusammenstößen zwischen Truppenaufgeboten und Polizeimannschaften kam. Den Meuterern gelang es auch hier, sich der Kasernen und Waffenniederlagen zu bemächtigen. Mehrere Offiziere, die sich zu widersetzen versuchten, wurden gefangen genommen. Die Polizisten weigern sich, mit der Regierung zu verhandeln, bevor ihre Bedingungen erfüllt sind. Die Lage ist sehr besorgniserregend, da die Meuterei im Lande viel Unterstützung finden. Die Regierung hat mitteilen lassen, daß sie die Forderungen für unerfüllbar halte, und die Arsenale und Kasernen nötigenfalls mit Waffengewalt einnehmen werde.

Auch Minister-Automobile sollen langsam fahren

Das Automobil des Ministerpräsidenten Pasitsch überfuhr in Belgrad in der Stadt eine Frau, die sofort getötet wurde. Die Schuld trifft den Chauffeur, der in viel zu raschem Tempo durch die Straßen fuhr. Ein Zufall wollte es, daß zu der gleichen Zeit ein zweiter Unglücksfall durch das Automobil des stellvertretenden Außenministers Markowitsch verursacht wurde. Der Wagen überfuhr gleichfalls eine Frau, die so schwer verletzt wurde, daß sie ins Hospital gebracht werden mußte.

„Die Blonde, die Braune, die Schwarze"

26] **Roman von Nanny Lambrecht.**

Mit fremden, neugierigen Blicken wanderten sie durch die Straßen. Fein, rein und sauber und ein bischen kleinstädtisch. Kein Getriebe, kein Drängen, keine Nervosität. Die Luft wie Kristall. Man atmet es ein, man fühlt es um sich. Oh, freies Land Tirol!

Als sie am Enge ihre Straße waren, bemerkten sie erst, daß Fritz Brandel zurückgeblieben war. Stand vor einer Litfaßsäule und winkte den Mädchen. Deutete auf ein gelbes Plakat.

„Lautenliederabend von Viktor Scheuk."

Lieselott schlug die Augen zu. Wie eine Schaumwoge rauschte das Blut in ihr auf.

Fritz Brandel hielt noch den ausgestreckten Finger auf dem Plakat. Sie lasen als Vortragssaal den Namen des Hotels, das Illa ihnen angegeben hatte.

Lieselott stand noch unbeweglich. Da henkelte sich Fritz Brandel an ihren Arm und nahm sie mit sich fort. Sie redeten nichts. Das Schweigen war drückend.

Vor dem Eingang des Hotels standen zwei Lorbeerbäume. Ein Zettel an der zweiflügeligen Eingangstür, der besagte, der Lautenvortrag könne nicht stattfinden.

Der Portier kam den „Herrschaften" entgegen, machte eine einladende Handbewegung. Dozz schob Fritz vor. Er fragte nach Frau von Hamm.

Frau von Hamm? Ja, allerdings, eine Frau von Hamm sei mit großer Gesellschaft hier gewesen, aber, da der Lautenvortrag nicht stattfinde — entre nous gesagt, weil nicht genügend Karten verkauft waren, in Innsbruck sei damit nichts zu machen — seien die Herrschaften wieder abgereist.

Suchte in der Schreibtischschublade. Frau von Hamm habe Bescheid zurückgelassen. Hier Fahrscheine nach Rom. Herr Breitenbach habe auch depeschiert, daß ihr die beiden jungen Damen begleite. So wäre sie ja gut aufgehoben. Sie möchten den Zug nehmen, der um 2 Uhr morgens von Innsbruck abfahre. Frau von Hamm würde dann in Bozen zu ihnen einsteigen.

Ob die Herrschaften Zimmer für die Nacht wünschten?

Die Herrschaften stammelten, sie würden später zurückkommen, sie hätten noch etwas zu besorgen.

Ob dann die Herrschaften schon das Handgepäck hierlassen möchten?

Die Herrschaften sagten, das Gepäck geniere sie nicht.

Da lächelte der Portier sehr von oben herab und ließ sie laufen.

Als sie das Hotel eine Strecke hinter sich hatten, blieben sie stehen, und Fritz Brandel sagte nur:

„Sind wir nun ihre Marionetten oder sind wir's nicht?"

Lieselott war noch nicht fähig, Antwort zu geben. Dozz aber sagte, es sei höchste Zeit, daß die Frauen sich emanzipierten und allein reisten. Wer sich auf einen Mann verlasse, der sei verlassen.

Da nun Fritz solchergestalt nahegelegt wurde, daß man seiner nicht bedürfe, stachelte ihn der Widerspruch auf, erst recht mitzureisen. Machte sich sofort zum Reisebureau auf und ließ sich den Fahrschein ausstellen.

Die Mädchen warteten auf einer Bank in den Anlagen. Es war inzwischen spät geworden. Die Dämmerung stieg. Man überlegte, wo man übernachten solle. Das Hotel Illas war zu fein. Fritz gab zu bedenken, daß bis zwei Uhr früh eigentlich keine ganze Nacht sei.

Sie ließen sich im Wartesaal in der Ecke, wo der Ofen stand, nieder, gruppierten das Handgepäck um sich und versuchten zu schlafen.

Draußen erwachten die ersten Morgengeräusche. Ein klatschender Schritt über den Bahnsteig. Ausblitzende Signallaternen auf den Gleisen. Ein Pfiff. Rollen.

Frierend stapften die Reisenden auf dem Bahnsteig auf und ab. Immer dichter sammelten sich die Menschen. Ein langer Zug lief ein. Der Rom-Zug. Noch viele Abteile blieben leer.

In ein leeres stiegen die drei Rheinländer. Sie wollten sich ausstrecken und weiterschlafen. Sanken aufatmend auf die weichen Polstersitze. Ein komfortabler Zug. Die Abteile wie intime Boudoire.

Die Nacht kroch noch in den Frühnebeln herum. Stellenweise rückte eine schwarze Felswand bis dicht an das Abteilfenster. In tosendem Echo scholl der Lärm der Räder in die Schlucht. Man glaubte in ein Felsentor einzufahren und hinter einem schließe sich die donnernde Bergwand. Als irre der lange Zug nun mit zerrissenen Gliedern durch die titanische Wildnis der Berge.

Dann glimmte an der Kuppel des Horizonts ein rötlicher Schein auf, ganz fern in den herumwandernden Dünsten, ganz verloren in den Wolkenburgen. Und breitete sich in langsamen Streifen rund um den dunklen Himmelssaum. Zerschmolz und floß in breitem, glühendem Strom auf die Wolkengipfel der Berggiganten.

Die Tiroler Alpen. Sonnenaufgang. Der Brenner. Aus den Frühnebeln entstieg das mystische Bergwunder. Ein überirdisch Glimmen und Zünden und Eisglitzern. Violett und rosenrot. Brennende Gletscherschluchten. Schwarzgrüne Sturzbäche. Grauen und Paradiesluft.

Und die Majestät der stummen Berge wuchs in die Wolkenregionen.

Die Reisenden lehnten an den Fenstern. In feierlicher Morgenstille. Wie klein und nichtig der Mensch und sein Lärm! Bergeinsamkeit, Alpenschweigen.

Der Zug hielt. Bozen.

Fritz Brandel stand schon auf dem Trittbrett und überschrie den Bahnhof. Die Mädchen hinter ihm, noch benommen und im Warm.

Spähten und winkten mit den Taschentüchern. Hastendes Aus- und Einsteigen. Die drei winkten noch. Illa zeigte sich nicht.

Am unteren Ende des Zuges klappten schon die Türen zu. Ob man Illa vielleicht nicht gesehen? Ob sie schon in die vordersten Wagen eingestiegen? Ob sie schon am Tag vorher gefahren? Ob sie sich verschlafen und nachgereist kam?

Was nun tun? Was anfangen?

Und schon lief der Zug weiter.

Sie saßen eingekeilt zwischen neuen Ankömmlingen. In allen Sprachen schwirrte es. Fritz Brandel schimpfte über Illa los. Lieselott jammerte, man hätte in Bozen aussteigen sollen. Dozz sagte, ob sie denn nicht drei ausgewachsene Menschen seien und kopabel, zusammen nach Rom zu reisen. Und da meinte auch Lieselott, eine abenteuerliche Reise sei ja immer ihre Sehnsucht gewesen. Und dann freuten sich alle drei, daß sie nun so hübsch allein in der Welt herumreisten.

Illa hatte ihnen die Pension in der Via venti Settembre in Rom, wo sie Zimmer bestellt hatte, angegeben. Man würde sie dort schon antreffen.

„Lassen wir sie sitzen," schlug Dozz vor

„Mag sie warten," stimmte Fritz ein.

„Und machen erst einen Abstecher nach Venedig," dachten sie alle drei, sie dachten es und spielten mit dem Gedanken. Ja, und dann war's abgemacht. Sie wollten die Reise in Verona unterbrechen und dann — Venezia!

Lieselott klatschte in die Hände, trampelte mit den Füßen vor Wonne, kruste Dozz an, die mit ruhigem Lächeln neben ihr saß. Da huschte das Lächeln aus Dozz' Mundwinkeln weg und kalt glitt ihr Auge über das Freuen Lieselotts.

Immer näher rückte der Zug der Grenze zu. Dann Halt. Grenzstation. Das österreichische Personal verließ den Zug, die Käppis der Italiener tauchten auf . . . Niente da dichiarare . . . tabacco? — Niente, Signore, niente! Die Koffer flogen auf — zu. Tutto in regola! Alles in Ordnung. Abfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192512162-14/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 16. Dezember.

Ein Lagerkeller mit 80 000 Eiern in Brand

Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr lief bei der Halleschen Hauptfeuerwache die Meldung über einen Kellerbrand am Trödel ein. Gegen 4 Uhr 20 rückten sofort Zug 1 und 2 der Feuerwache aus und fanden den Keller unterhalb der bekannten Marienbibliothek, die im Hinterhause der Pfarrhäuser an der Marienkirche untergebracht ist, in Brand. Das Feuer, das erst spät bemerkt worden war, da anfangs die Rauchschwaden durch einen Luftschacht unbemerkt abziehen konnten, war schon weit vorgeschritten, als die Feuerwehr eintraf und mußte sofort mit drei Schlauchleitungen bekämpft werden. In dem Keller lagerten zirka 80 000 Eier in Kisten verpackt, die im Besitze einer hiesigen Eiergroßhandlung waren. Der größte Teil der Eiervorräte mit Kisten und Verpackung wurde von der Feuerwehr brennend vorgefunden. Durch schnelles Eingreifen konnte der Brand nach langen Arbeiten auf seinen Herd beschränkt werden. Die oberen Räume des Hintergebäudes, wie die Marienbibliothek und die Gertraudenkapelle sind unversehrt geblieben, dagegen brannte der größte Teil des Kellers vollständig aus. Um 7¼ Uhr konnte die Feuerwehr nach Zurücklassen einer Brandwache wieder abrücken. Die Entstehungsursachen sind im Augenblick noch nicht festgestellt.

Weihnachtsfreude

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür, das deutsche Fest der Liebe. Wie viele Erwartungen von Tausenden von Herzen knüpfen sich daran! Nicht nur im trauten Familienkreise, es gibt auch Einsame, die kein Angehöriger liebevoll bedenkt, aber es gibt auch Familien, die zu arm sind, um ihre Kinder beschenken zu können.

An alle diese denkt der Vaterländische Frauenverein und richtet an die Halische Bürgerschaft die herzliche Bitte, ihn auch in diesem Jahre in seinen Bestrebungen zu unterstützen. Es gilt, die 95 Kleinen der Kinderheilstatte zu beschenken und die 85 ehrwürdigen Veteranen von 1870/71, die 70 verwaisten Kriegspatenkinder und die alte Damen, die ein Leben voller Arbeit und Sparsamkeit hinter sich haben, und nun durch die grausame Inflationsnot ihrer Existenzmittel beraubt sind.

Alle Spenden sind willkommen. Geld vor allen Dingen, und dann Lebensmittel, Kleidungsstücke und Spielzeug. Die Hausfrauen, die wohl gern mit freundlichen Herzen geben möchten, aber nicht die Geldmittel haben, um es auch zu können — sie werden gebeten, ihre Kleiderschränke zu prüfen, ob sie nicht dieses oder jenes Stück entbehren können. Auf dem Boden steht vielleicht ein Schaukelpferd, ein Kaufladen, liegen unbenutzt die Puppen und andere Spielsachen der längst herangewachsenen Kinder; ausgewachsene Schürzen, Kitteln und Wäschestücke, kurz, unzählige Sachen, die, ein wenig aufgefrischt, noch viel, viel Freude bereiten können. Gebt hin, was ihr irgend entbehren könnt, dann werdet ihr zu Weihnachten im Gedanken an die strahlenden Augen der Kleinen und das stille, dankbare Lächeln der Alten das innere Glück empfinden, daß Geben seliger denn Nehmen ist.

— **„Zwangseinquartierung" im Modernen Theater.** Am Mittwoch bringt das Kölner Lustspiel-Ensemble seinen größten Repertoir-Schlager: „Zwangseinquartierung" im Modernen Theater zur Aufführung.

— **Der Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken** begann am 15. Dezember. Er wird durchgeführt durch die Pfarrämter, durch Organe der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege. Der Aufschlag, mit dem die Briefmarken verkauft werden, beträgt diesmal nur 100 Prozent und nicht 300 Prozent wie im Vorjahre. Offenbar steht diese Maßnahme im Zusammenhang mit der allgemeinen Geldknappheit. Immerhin dürfte es möglich sein, Wohlfahrtsmarken, die nur doppelt soviel kosten, wie gewöhnliche Briefmarken, in gewissen Mengen in den Verkehr zu bringen. Vielleicht ist es möglich, daß die Geschäfte wenigstens eine Woche lang alle ihre Postsendungen mit Wohlfahrtsbriefmarken frankieren. Dasselbe gilt natürlich auch von Privatpersonen. Der Ertrag der Briefmarken ist dazu bestimmt, Not zu lindern. Jetzt in der Weihnachtszeit wird niemand verkennen, daß geholfen werden muß, wo es so viele Menschen gibt, denen es am täglichen Brot fehlt.

— **Hallische Universitätszeitung,** herausgegeben vom Vorstand der Hallischen Studentenschaft (Verlag Buchhandlung des Waisenhauses, Halle). Diese Monatsschrift erscheint jetzt im 2. Jahrg., sie macht sich zur Aufgabe, den Zusammenhang zwischen hallischen Studenten und hallischen Altakademikern zu stärken. Studentische und allgemeinakademische Fragen werden behandelt mit besonderer Zuspitzung auf Halle und Mitteldeutschland. Heft 2 des 2. Jahrgs., das soeben erschienen ist, bringt einen ausführlichen Bericht über die Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Kommilitonen der Universität Halle-Wittenberg. Die Gedichtnisrede von Gen.-Sup. Prof. D. Schöttler und eine Ansprache des Rektors der Universität Prof. Dr. Max Fleischmann werden im Wortlaut wiedergegeben. In der „Politischen Umschau" schreibt Dr. Bergmann-Hamburg über „Weltpolitische Zusammenhänge". Doktor Sellheim liefert einen Beitrag „Aus dem Tagebuch eines um 1800 in Halle Inskribierten". Zum Schluß wird ein Bericht gegeben über die Eckener-Veranstaltungen in Halle. Dr. Eckener war bekanntlich am 3. Dezember Gast der Hallischen Studentenschaft. Die Hallische Universitätszeitung kann durch die Buchhandlung des Waisenhauses für einen Jahresbezugspreis von Mk. 2.— bezogen werden.

Volkswirtschaft

Malzkonzern Landsberg-Löbau

Der Konzern verteilt für das Geschäftsjahr 1924/25 7 Prozent Dividende. Dabei gehen die getauschten Aktienpakete der beiden Konzerngesellschaften, die sich jeweils im Portefeuille der anderen befinden, leer aus.

Die Aktienmalzfabrik Landsberg bei Halle a. d. Saale vereinnahmte bis zum 15. August 1925 469 233 M. und erzielte nach 40 401 M. Abschreibungen und 50 000 M. Rückstellungen für Steuerschulden einen Ueberschuß von 56 308 M., von dem nach Abzug der Dividende und Tantieme 720 M. zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben. In der Bilanz erscheinen u. a. rund 660 000 M. Betriebsanlagen, 3000 M. Kasse und Wertpapiere, 82 310 M. Beteiligungen und 304 860 M. Außenstände, darunter 252 240 M. Bankguthaben. Die Passivseite weist 14 602 M. Schulden, 6804 M. Schuldverschreibungen, die Steuerrücklage mit 50 000 M. und den Reservefonds mit 173 393 M. bei 750 000 M. Stammvermögen aus.

Bei der **Aktienmalzfabrik Löbau** waren die Einnahmen 184 035 M., Steuerauslagen 22 945 M., Abschreibungen 16 479 Mark. Es verbleibt ein Ueberschuß von 28 933 M. Davon gelangen nach Abzug der Gewinnausschüttung 2940 M. zum Vortrag auf neue Rechnung. In der Bilanz zum 31. August 1925 sind die Anlagen mit rund 260 000 M. bewertet, die Beteiligungen erscheinen mit 89 160 M., Kasse und Wertpapiere mit rund 4500 M., Außenstände 141 972 M., darunter 88 091 M. Bankguthaben. Auf der Passivseite erscheinen 22 258 M. Kreditoren, 15 000 M. Steuerrücklagen, 81 773 M. Reservefonds und das Stammvermögen mit 350 000 M.

Die **Freienwalder Malzfabrik A.-G., Bad Freienwalde,** hatte 91 091 M. Einnahmen, stellte auf Hypotheken 10 339 M. zurück, schrieb 8484 M. ab und erzielte 8713 M. Ueberschuß. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen nach Abzug von 4 Proz. Dividende 1909 M.

Die Generalversammlungen der beiden erstgenannten Gesellschaften haben bereits stattgefunden und die Verwaltungsvorlagen einstimmig genehmigt, während die Generalversammlung der zuletztgenannten Malzfabrik erst noch stattfindet. Nach dem Geschäftsbericht war die Beschäftigung durchweg zufriedenstellend. Ueber die ausländische Konkurrenz wird geklagt, da sie von einem Teil der deutschen Brauereien begünstigt werde. Der Vorsitzende erklärte ferner, daß die Brauereien viel Kredit in Anspruch nehmen und daß die Gesellschaft in Dauer und Umfang der Kreditbingabe mit Rücksicht auf die allgemeine Lage vorsichtig sei.

Central-Genossenschaft, Halle

Die Central-Genossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, e. G. m. b. H. zu Halle a. S. hielt in den Räumen der Landwirtschaftskammer ihre 35. ordentliche Generalversammlung ab. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Gutsbesitzer Rudolf Bethge, Schadensleben, stellte die neuernannten Direktoren, Arthur Klein und Hermann Pfeffer, vor. Nach eingehendem Bericht der Geschäftsleitung wurde die Jahresrechnung genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Des weiteren wurde eine Erhöhung der Geschäftsanteile von 600 M. auf 3000 M. je Anteil beschlossen. Der aus dem Vorstand ausscheidende Gutsbesitzer C. Riele, Starsiedel, sowie die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Landesökonomierat Dr. Rabe, Halle a. S., Gutsbesitzer Josef Ruhland, Struth, Reinhold Schulze, Stapen, wurden wieder gewählt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Unterstaatssekretär a. D. von Gravenitz, Quetz, gewählt.

Der Börsenvorstand der Berliner Produktenbörse beschäftigte sich in seiner gestrigen von den Mitgliedern des Handels und der Landwirtschaft fast vollzählig besuchten Sitzung mit äußfälligen Bemerkungen, die der Minister für Ernährung und Landwirtschaft in der Sitzung des Reichsrates vom 9. Dez. 1925 über den Getreidehandel und die Berliner Getreidebörse getan hat. Der Börsenvorstand stimmte in der Ansicht überein, daß die in Frage kommenden Behauptungen sämtlich unzutreffend und geeignet sind, das Vertrauen zur Getreidebörse zum Schaden der gesamten Wirtschaft zu erschüttern. Es wurde deshalb einstimmig ein Aussuchß damit beauftragt, dem Minister die erforderliche Aufklärung zur Widerlegung seiner Behauptungen zu erteilen und die Unterlagen über die Umsätze und die Exporttätigkeit der Börse zu unterbreiten, damit er Veranlassung nimmt, die gebetene Richtigstellung in der Oeffentlichkeit seinerseits herbeizuführen.

Verkauf eines Postens von Diskonto-Kommandit-Anteilen nach Amerika. Die Nachricht von dem Verkauf eines größeren Postens von Aktien der Diskonto-Gesellschaft führte an der gestrigen Börse nicht nur zu einer Steigerung der Diskonto-Kommandit-Anteile selbst, sondern auch anderer führender Bankaktien. Es verlautete, daß der verkaufte Posten sich auf etwa 3 Mill. M. belaufe, indes wurde die Version von der Diskonto-Gesellschaft selbst nicht bestätigt. Von dem Institut wird dagegen auf eindringlichste betont, daß mit dem Verkauf des in Rede stehenden Postens an Dillon, Read u. Co. keinerlei besondere Abmachungen verbunden seien; es stehe keine Einflußnahme der amerikanischen Seite auf die Diskonto-Gesellschaft in Frage. Es scheint sich vielmehr um eine reguläre Effekten-Transaktion.

Vieh.

Magdeburg, 15. Dez. (Schlachtviehpreise für 100 Pfd. Lebendgewicht in Goldmark.) 1. Rinder: Ochsen: vollfl. ausgemästete höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 50—55, vollfl., ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 44—49, junge, fleischige, nicht ausgem. und ält. ausgem. 34—43, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 26—30; Bullen: vollfl., ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 47—54, vollfl., jüngere 40—46, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30—39; Färsen und Kühe: vollfl., ausgem. Färsen höchsten Schlachtwertes 50—55, vollfl., ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis 7 Jahren 42—50, ält. ausgemästete Kühe, weniger gute jüngere Kühe und Färsen 31—41, mäßig genährte Kühe und Färsen 23—30, gering genährte Kühe und Färsen 18—22; gering genährtes Jungvieh (Fresser) 31—40. — 2. Kälber: feinste Mastkälber 60—70, mittlere Mast- und beste Saugkälber 50—60, geringe Mast- und gute Saugkälber 43—48, geringere Saugkälber 38—42. — 3. Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 36—40, ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte jüngere Schafe 28—35, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 23—27. — 4. Schweine: Fettschweine über 150 Kilogr. (3 Ztr.) Lebendgewicht 88—90, vollfl. 120—150 Kilogramm (240—300 Pfd.) Lebendgewicht 86—88, vollfl. 100 bis 120 Kilogr. (200—240 Pfd.) Lebendgewicht 84—87, vollfl. 80 bis 100 Kilogr. (160—200 Pfd.) Lebendgewicht 78—83, vollfleischige unter 80 Kilogr. (160 Pfd.) Lebendgewicht 72—78, unreine Sauen 75—82.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlungen.	Land-Währung	15. 12. Geld	15. 12. Brief	14. 12. Geld	14. 12. Brief
Deutschland, Reichsb. Disk. 9 %					
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1.747	1.746	1.746
Japan	1 Yen	7⅛	1.826	1.819	1.829
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2.216	2.225	2.229
London	1 Lstr.	4⅞	20.364	20.339	20.392
New York	1 Dollar	4⅛	4.196	4.204	4.216
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.599	0.599	0.598
Amsterdam	100 Gulden	4¼	168.02	168.34	168.64	168.96
Athen	100 Drachmen	5⅞	5.19	5.11	5.24	5.26
Brüssel	100 Franken	5	19.526	19.066	19.526	19.066
Oslo	100 Kronen	5	85.14	85.36	85.49	85.71
Danzig	100 Mark	5	80.78	80.98	80.80	80.98
Helsingfors	100 finn M.	8	10.54	10.58	10.54	10.58
Italien	100 Lire	7	16.92	16.96	16.92	16.96
Jugoslawien	100 Dinar	7	7.446	7.466	7.43	7.45
Kopenhagen	100 Kronen	5½	104.21	104.48	104.60	104.86
Lissabon	100 Escudos	9	21.276	21.332	21.276	21.32
Paris	100 Franken	6	16.69	16.73	16.65	16.69
Prag	100 Kronen	7	12.418	12.448	12.418	12.45
Schweiz	100 Franken	4	81.37	81.57	81.37	81.57
Bulgarien	100 Leva	10	3.06	3.06	3.04	3.06
Spanien	100 Peseten	5	68.81	68.97	68.48	68.62
Stockholm	100 Kronen	5	112.26	112.53	112.25	112.53
Budapest	100 000 Kronen	9	5.516	5.526	5.57	5.59
Oesterreich abgest.	100 Schilling	9	59.145	59.295	59.12	59.28
Kanada	1 kan. Doll.	—	4.196	4.206	4.196	4.20
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4.286	4.294	4.246	4.255

Deutsche Volksgeschichte in tausend Worten

Von **Dr. Paul Rohrbach.**

Den alten Germanen fehlte das Bewußtsein ihrer Volkseinheit, und es gab keinen gemeinsamen Namen für Franken, Sachsen, Langobarden, Goten. Erst im 11. Jahrhundert fing man an, von einem „deutschen" Volk zu sprechen. Tausend Jahre früher erkannten aber schon die Römer die Einheit der germanischen Stämme und sagten von ihnen: Ein Volk, unvermischt und sich selber gleich!

Bis zur Völkerwanderung war der ganze Raum vom Rhein bis jenseits der Weichsel von Germanen erfüllt. Dann zogen die östlich wohnenden in die Ferne, zertrümmerten das abendländisch-römische Reich und herrschten bis nach Spanien und Afrika. Franken und Alemannen aber schoben sich von ihren Stammsitzen aus über den Rhein und machten auch das Land auf dem linken Ufer deutsch bis zum Kamm der Vogesen und bis zur Mündung von Rhein und Schelde. Frankreich und England, Norditalien und Südspanien sind bis heute nach deutschen Stämmen genannt; daran muß man denken, wenn man die Geschichte des Mittelalters durchlesen will.

Den von Germanen leergewordenen Raum bis an die Elbe und Saale samt dem Innern von Böhmen besetzten Slaven. Zu Karls des Großen Zeit lief die Slavengrenze, östlich ausbiegend, von Kiel nach Bamberg. Der erste deutsche Stamm, der sein Siedlungsgebiet kräftig nach Osten ausdehnte, waren die Bayern. Sie schufen Oesterreich und fingen schon im karolingischen Zeitalter an, die Ostalpenländer einzudeutschen.

Im 12. Jahrhundert erhob sich eine zweite Völkerwanderung aus den deutschen Niederlanden, vom Rhein und von der Mosel. Die erste, zur Römerzeit, war nach Süden und Westen gegangen, die zweite ging nach Osten. In der ersten wanderten die Stämme, in der zweiten der Nachwuchs des Volkes. Alles brauchbare Land war urbar gemacht, und der jüngere Sohn forderte seine Hufe. Da riefen der Löwe und der Bär, die norddeutschen Fürsten, die über die Elbe erobernd die Wenden befriegten, Landsucher aus der Westmark auf den Slavenboden. An der Saale und an der Spree nahmen ihn die Deutschen mit dem Schwert; in Mecklenburg, Pommern und Schlesien wurden die Slavenfürsten selber Vasallen des Reichs und luden die deutschen Bauern, Bürger und Ritter zu sich ein.

Mächtig wuchs nun das deutsche Volkstum nach Osten. Der deutsche Orden rief seine Siedler aus Flandern nach Preußen. Der König von Ungarn rief sie von der Mosel und setzte sie zum Schutz seiner Krone nach Siebenbürgen, um Wacht gegen die Steppenvölker zu halten. Soweit den deutschen Bauern der feste Boden trug, so weit war er willig, mit Rindern, Karren und fahrender Habe zu ziehen, wenn einer ihm Land bot. Ueberes Meer ging er nicht. Als Bischof Albert, um die Zeit, wo die Flandrer anfingen, die Weichseldeiche zu bauen und die Siedler in Siebenbürgen die Städte vor den Karpathenpässen, seine Kolonie an der Ostsee gründete, da folgten der Kaufmann, der Priester und Ritter dem Ruf über See, aber der ländliche Bauer blieb undeutsch.

Dem Zurückkragen der deutschen Siedlung über die Elbe und Weichsel widerstanden zwei kräftige Slavenvölker, die Tschechen und die Polen. Gleich zwei Keilen schoben sich ihre Sitze in das von neuem deutsch gewordene Land zwischen Donau und Ostsee. Südwärts gelangte das Deutschtum bis an den Hauptkamm der Alpen; hier und da konnte es ihn überschreiten. Nirgends aber reichte deutscher Bauern Volk bis ans südliche Meer. Fast in seinem Angesicht kam die germanische Welle zum Stehen; drei Tagemärsche breit lag Slavenboden zwischen Krain und der Adria.

Mit dem Untergang der Hohenstaufen schwand für mehr als ein halbes Jahrtausend die staatliche Kraft. Nicht so ihre Volkskraft. „Müßten die Deutschen, wie stark sie sind," sagte ein Italiener im Jahrhundert vor der Reformation, „nichts in der Welt könnte ihnen dann widerstehen." Deutschlands Unheil hieß Habsburg. Dies Geschlecht verwandte ein Jahrhundert darauf, auch das Mark des Volkes durch den Religionskampf zu vernichten. Schweiz und Niederlande gingen ihren eigenen Weg; im Westfälischen Frieden wurden beide aus dem Reichsverband entlassen. Ludwig XIV. raubte das deutsche Elsaß; der Schwede nahm Pommern, Ostpreußen war polnisches Lehen.

Als Straßburg französisch wurde, standen vor Wien die Türken. Dreißig Jahre später entriß ihnen Prinz Eugen, der edle Ritter, den letzten Rest von Ungarn, und der Kaiser rief deutsche Siedler in das verödete Land; zu den Sachsen in Siebenbürgen gesellten sich die Schwaben in Ungarn. Katharina von Rußland gründete deutsche Kolonien an der Wolga. Alexander I. am Schwarzen Meer und im Kaukasus. Preußen eroberte im Frieden seine Provinz, preußische Bauern zogen nach Polen, deutsche Arbeit und Volkskraft schufen in der osteuropäischen Zerstreuung ein millionenstarkes Deutschtum.

Kriegsnöte, Kleinfürsten und kirchliche Verfolgung trieben zuerst im 18. Jahrhundert deutsche Auswanderer weit übers Meer. Deutsche Kolonisten erschlten die Unabhängigkeit Nordamerikas Schulter an Schulter mit den Angelsachsen, aber für die neue Zeit wurde der unpolitische Deutsche nur Baustein nicht Bildner.

Fremdherrschaft und Freiheitskriege bringen am Anfang des 19. Jahrhunderts zum ersten Mal seit Jahrhunderten den Gedanken des deutschen Nationalstaates zum Durchbruch. Die deutsche Einheit wird auf dem Wiener Kongreß eingesargt in den deutschen Bund, aber die Idee wächst unter Druck und Verfolgung. Im Frankfurter Parlament kämpfen großdeutsche und kleindeutsche Gedanken; Bismarck schreibt das Rezept für die Einigung Deutschlands ohne Oesterreich mit Eisen und Blut, aber das Reich, das im Spiegelsaal von Versailles als das deutsche ausgerufen wurde, blieb national nur ein Torso. Machten auch Holländer und Schweizer vom deutschen Staat sich auf immer getrennt haben; Oesterreich mußte lebendiges Glied am Körper des deutschen Volkstums bleiben.

Vom Ziel des deutschen Nationalstaats scheinen wir heute weiter zurückgeworfen als je, denn seit dem Versailler Frieden ist das deutsche Volkstum Europas unter 14 Staaten zerschnitten und zerteilt. So wollten es die Feinde, aber auch von ihrem Tun wird einmal das Wort gelten, das Josef in Aegypten zu seinen Brüdern sprach: Ihr gedachtet es böse mir zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen.

Wie weit soll zukünftig der deutsche Nationalstaat reichen, an dessen Kommen wir glauben? So weit, wie Deutsche geschlossen in Mitteleuropa wohnen und den Willen haben, sich staatlich zu einen. Welcher Weg soll uns dahin führen? Der des freien Selbstbestimmungsrechts der Völker! Und was wird aus den Deutschen in der Zerstreuung? Für sie muß das Recht der Minderheiten aus Lüge Wirklichkeit werden, damit Sprache und Volkstum ihnen erhalten bleiben.

— **Eine deutsche Plastik-Erwerbung für den Louvre.** Die im Elsaß sehr bekannte „Isenheimer Madonna" aus der Sammlung Spetz in Isenheim ist jetzt vom Louvre erworben worden. Das Pariser Museum erhält mit der Figur, die nicht ohne Grund den Namen des Herkunftsortes von Matthias Grünewalds berühmtem Altar, der Präzeptorei der Antoniter bei Colmar trägt, ein schönes oberrheinisches Werk aus der Blütezeit der dortigen Holzschnitzkunst, um 1500.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192512162-14/fragment/page=0003

Wertbeständige Anleihen

	15.12.	14.12.
5% Anh. Roggenw.	8,50	—
6% Bd Ld. El Kohle †	8,25	8,22
6% Bert Hyp. B G. Pf.	—	—
Bert Roggenanl.	6,—	6,—
6% Bilk. Kr. El W Ko.	1,81	1,83
5% Braunschw Hann. Hyp. Rogg.	—	—
Brem. Fürstenst. Grub. Kiw. †	19,6	18,8
6% Elektro Zweckverb. Mitteld. Kohlenw †	2,4	2,38
7% Ev. Landesh Anhalt Roggenw. Anleihe †	0,35	0,30
5% do.	—	—
2% Frankf. Pfandbr. Bk. Gold	1,51	1,50
5% Gotha Erdkr.	16,—	16,—
Grosbr. Hann K. A.	3,15	3,15
Grosbrl. Mannh Kohl	9,85	9,8
6% Hess. Brk. Rg. A	4,35	4,40
Kur und Neum. Rogg	4,05	4,12
Landesh Zentr. Rogg.	1,4	1,47
5% Lpz. Hyp. Bk. Gol	5,2	5,2
5% Mecklenb. Schwert Roggenw. Anl.	4,71	4,8
3% Mecklenb. Schwert		
5% Roggenw. Anl. II	4,71	4,8
5% Meininger Hyp. Bk Gold	1,47	1,47
5% Neckar. Gold Anl.	47,—	55,—
5% Nordd. Grundk. Bk. Gold	1,4	1,4
Oldenb. Rogg. Am.	21,2	21,25

	15.12.	14.12.
Ostpr. Wk. Kohle †	—	1,62
Pr. Bodenkr Gold	—	4,8
5% Pr. Ctr Bder Gold	—	—
5% do. Gold Kumm.	8,35	8,4
5% Pr. Ctl. Bodenkr. Rgs	4,25	4,25
5% do Roggen Komm.	—	4,10
5% Pr. Kaiw. Anl. 6	3,7	3,70
5% do. Roggenw Anl.	5,85	5,8
5% Schs. Lbsch Rgs *	4,3	4,45
8% Prov. Sächs landschaftl. Gold Pfdbr	—	—
10% Prov. Sächs landschaftl. Gold Pfdbr	81,—	80,75
5% Rhein Main Don G.	95,—	57,25
5% Rhein. West. Bkr. Rgs.	4,30	4,30
5% do Roggen Komm.	—	—
5% Roggenrenten Bk *	4,15	4,12
5% Sächs. Bnk Wt. †	2,2	2,25
do. Ausg. 8 †	2,25	2,25
do. Ausg. 4 †	—	—
5% Sächs. Staats Rogg.	6,3	—
5% Schles. Bod. Gold	1,48	1,48
Schles. Lbsch Roggen	5,9	4,—
10% Pommern Roggen	0,06	6,10
5% S. B. El. V. Gd A.	—	—
5% do Lbsch Kri Rogg	4,65	4,61
6% Thür ev. Kirche Gold	0,6	0,6
5% Roggenw. Anl	1,48	1,48
Westd Bkr Gold	1,48	1,48
5% Westfälische Prov.-Kohle 23 †	9,84	9,8
5% do Roggen Pfandbr.	—	—
6% Zweckerkl. Mitteldt. Gld.	0,25	68,96

† Bill. Mk. p. Tonne. Bill Mk p Zentner Bill. Mk. v. 100 kg. Bill Mk. p. 50 kg Bill Mk. p kg.

Berliner Schluß- und Nachbörse.

Berliner Schluß- und Nachbörse. Im weiteren Verlauf der Börse wurde die Tendenz dann ausgesprochen matt, da insbesondere Schiffahrts-Aktien mehrprozentige Kursverluste aufwiesen und sämtliche Freigabe-Werte ihr Kurse zurückgingen. Es heißt, daß sich auch die amerikanischen Republikaner gegen den Plan zur Freigabe des deutschen Vermögens wenden wollen. Am Montan-Aktienmarkt fanden die Ausführungen in der G.-V. des Mülheimer Bergwerks-Vereins Beachtung, wonach die bisherigen Ergebnisse im laufenden Geschäftsjahr nicht ausreichen, um die Unkosten zu decken. Infolgedessen zeigte die gesamte Börse während der zweiten Stunde ein recht schwaches Aussehen.

Die Nachbörse verlief gleichfalls in schwacher Tendenz. Vor allem Schiffahrts-Werte mußten prozentweise zurückgehen, ebenso einzelne Amerika-Werte (Stoehr 118¾ nach 122). Die freundliche Stimmung für heimische Renten ging daher auch verloren, so daß man schließlich folgende nachbörsliche Kurse hörte: Elberfelder Farben 108, Bachiche Anilin 108, A. E. G. 92, Oberbedarf 41¾ (nach 44¾), Deutsch-Luxemburg 62, Gelsenkirchen 68, Phönix 68¾, Harpener 94¾, Hapag 89, Norddeutscher Lloyd 90¾, Roland-Linie 105 (nach 111), Kriegsanleihe 0,216, Schutzgebietsanleihe 4,57½, Berliner Handelsanteile 138, Schubert & Salzer 95, Schwartzkopff 49½.

Hamburger Börse

Die Stimmung blieb weiter einheitlich bei überwiegender Realisationsneigung. Am Schiffahrtsmarkt waren besonders Reederei von 1896 gesteigert, die mit einem Kursgewinn von 6 pCt. auf 50 stiegen. Auch Elbe fester 33½, schwächer dagegen Packet 91½, Roland 112, Hansa 97 B, Lloyd 95, Hamburg Süd 84, Austral 81.

Leipziger Börse

	15.12.	14.12.
Acca.	8,—	30,—
*Lpz. Hyp. Bk.	49,—	49,—
*Sächs. Bk.	95,—	95,—
Hall. Pfanner	40,50	40,1
Mansfeld	49,—	42,7
*Orlamünde	8,5	8,5
Ehrenwerk	20,—	20,—
Zimmermann Halle	13,—	13,—
Germania Chemn.	21,—	14,—
Hartmann Chemn.	22,—	21,5
Kirchner	60,—	60,—
Peniger	14,5	19,5
Pfister	34,50	34,50
Presto	21,75	21,—
Schönherr	80,—	80,—
Schub. u. Salzer	94,—	95,—
Sonnenmann	—	—
Wotan	20,—	20
Kollmann	30,—	29
Zimmermann Chemn.	10,75	9,75
Cassel Jute	1,50	—
Chemn. Spinne	64,—	62,—
Dürfeld	38,—	38,—
Fall. Leistetn	5,50	5,8
Gera Jute	285,—	285,—
Leipzig Gautsch	81,50	81,50
Ebke	80,—	81,—
Lpz. Baumwolle	141,—	144,—
Lpz. Kammgarn	80,—	80,—
Lpz. Spitzen	44,—	44,—
Lpz. Tricot	100,—	100,—
Lpz. Wolle	80,—	80,—
Meerane Kammg.	41,—	41,—
Mitw Baumwolle Sp.	128,—	128,0
Mittw Baumw. Web.	54,75	56,—
Nordd. Wolle	92,25	90,5

	15.12.	14.12.
Stöhr	12,—	12,25
Textilose	7,—	5,—
Thür Wolle	15,—	2,—
Tittel u. Kr.	119,—	119,1
Tränkner	64,—	69,12
Wernsb.	35,75	38,50
Altan M. W.	—	—
Malzf.	108,1	108,1
Wurz Kunstm.	45,—	25,—
Glanz Zucker	68,—	69,—
Halle Zucker	1,—	—
Körbisd Zucker	104,—	104,—
Rositz. Zucker	65,—	0,—
Strehlen Zucker	60,50	50,50
Crollwitz	128,0	128,0
Faradit	19,—	19,—
Farb. Glauchau	68,—	68,—
Hetzer	7,—	7,—
Hupfeld	21,—	20,50
Etzold u. Kloß	2,—	70,—
Landk. Kolkw.	45,50	44,—
Piano Zimm.	45,—	40,—
Lindner	29,50	28,50
Haubold Walther	44,—	44,—
Riquet	71,—	70,—
Sachs Werk	39,—	35,—
Schneider	37,50	38,50
Thür. Gas	45,20	45,—
Prehlitz A	75,—	75,—
Prehlitz B	75,—	75,—
Prehlitz Q	75,—	75,—
Hobburger Quarz	100,0	100,0
Limritz Steine	76,50	76
Emil Pinkau	57,25	57,15
Dr.	83,—	83,—
*Altenburger Landkraft	45,75	45,60
Ver Chem Zeitz	17,—	16,12

Leipzig, 15. Dezember. Freiverkehr.) Hansa Lloyd 28,5; Kammgarn Silberfix. 0,375; Ley Arnstadt 6; Plantektor Apag 12; Polack Gummi 1,05; Riesaer Bank 79; Wolff Buckau 27, Zörbig Bank —.

Berliner Produktenbörse.

Im Einklang mit überwiegend matteren Auslandsmeldungen und infolgedessen ermäßigten Cif-Forderungen für kanadischen und argentinischen Weizen war auch hier die Haltung bei stärker nachgebenden Preisen ausgesprochen schwach. Namentlich in schlesischen Weizen war das Angebot beträchtlich und ziemlich gründlich. Höhere Liverpooler Notierungen vermochten die rückläufige Preisbewegung nicht aufzuhalten, so daß im Lieferungsgeschäft für Weizen und Roggen Preisnachläufe von 2 bis 3 Mark zu verzeichnen waren. Für Roggen ist das Angebot nicht so umfangreich wie von Weizen gewesen. Hafer war bei schwacher Konjunktur mehr als genügend angeboten. Für Gerste bestand besonders für mittlere Qualitäten nach wie vor große Verkaufslust. Mehl und Futterartikel hatten sehr ruhiges Geschäft.

	15.12.	14.12.
Weizen, m.	245—250	249—254
Roggen m.	43—150	47—154
Gerste t.	18—22	18—22
Hafer, mk.	161—171	163—170
Mais Ztr.	—	—
Weizenmehl	32,25—38,50	32,25—38,2
Roggenmehl	22,10—24,25	22,10—24,1
Weizenkleie	11,40—11,50	11,50—11,6
Roggenkleie	9,60—10,25	9,70—10,25
Raps	260—268	—
Leinsaat, t.	—	—
Victoriaerbs.	28,00—32,5	28,00—32,5
Kl Speiseerbs.	22,00—24,00	22,00—24,0
Futtererbsen	19,50—25,5	19,50—25,5
Peluschken	17,00—18,0	17,00—18,0

	15.12.	14.12.
Ac erbsen	20,00—21,0	20,00—21,00
Wicken	21,0—23,0	21,0—23,0
Lupinen blaue	15,25—17,25	15,25—17,25
Lupinen gelbe	12,00—14,5	12,00—14,50
Serradella alte	—	—
neue	—	—
Kapskuchen	15,00—15,5	15,00—15,25
Leinkuchen	22,50—23,5	22,50—23,50
Trockenschnitzel	8,00—8,2	8,00—8,2
Sojaschrot	21,0—22,0	21,0—22,00
Tiefmeisaat	7,70—8,00	7,70—7,80
Alt Oel	—	—
Kartoffelflocken	14,50—15,0	14,70—15,20
Kart.-Mehl Ztr.	—	—
rote, Ztr.	—	—

Berliner Metallnotierungen,

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	15.12.	14.12.
Elektrolytkupfer	138,25	138,50
Umsch. Kupfer	—	—
Raff.-Kupfer	—	—
Orig.-Hüttenweichblei	—	—
Orig.-Hüttenzinkblock	—	—
Reinzink	76,50—77,50	76,50—77,50
Remelt-Zinkten-Zink	64,00—65,00	64,00—65,00
Orig.-Hütten-Aluminium, Bl.	285—240	285—240

	15.12.	14.12.
Or.-Hüttenaluminium Walzprodukt, Garantie 99 %	240—260	240—260
Zinn (Banka-Austral-Hüttenzinn) 99 %	—	—
Reinnickel 98 bis 99 %	340—350	340—350
Antimon (Regulus)	168—178	160—165
Silber (Barren, ca. 900 fein) für 1 K.	84,50—89,50	84,50—89,50

Druck und Verlag von Otto Thiele.

Letter der Redaktion: Adolf Lindemann.

Verantwortlich für die Politik Adolf Lindemann; für lokales Kunst und Unterhaltung: Dr. Fritz Seitheim; für Handel und Wirtschaftsleben und Sport: Dr. Arno Sellen; für Anzeigenteil: Paul Rertten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 51, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Berliner Börse vom 15. Dezember 1925

Kurse in RM für 100 M. * in RM für 1 Mill. ** RM für 1 Milliard FM Fettgedr. Div. = Kursnotiz l. Goldpros.	14.12.	15.12.
Dt. Dollarschl.	98.2	98.2
DWertAbg 6	91.75	91.75
— 5% kl	100	100
— 5% gr	90.25	90.25
ReichsSKG 5	65.75	65.6
— K22 15	0.13	0.14
— K24 15	0.12	0.13
D Rchs Anl 5	0.21	0.22
do. 4	0.23	0.23
Großkr. 4	0.23	0.23
do. 5	0.33	0.31
Schutzgeb 4	4.88	4.8
D Sp Anl	0.12	0.11
Pr konv A. 4	0.23	0.22
do. 3½	0.23	0.23
do. 3	0.23	0.23
Anhalt 19	0.65	0.65
Bayr Anl 4	0.23	0.24
do Eisb Oß 3½	—	—
Hmb S R. 3½	0.6	0.6
St Ai 19 4½	0.14	—
Sachs 07 14 4	—	0.68
*Hess. Anl. 4	—	—
Bd St A 19 4	0.13	0.12
do. St. R 19 3½	0.2	0.2
Berlin 27	—	—
do. 22	—	—
Chltb 89-90	—	—
Frankf M	—	48
Köln	41.75	46
Berl neue 4	—	—
do. do. 3½	—	—
Lud Ctr a	10.3	10.35
do LC a	10.3	10.35
Ostpr. a 3½	9.8	9.5
Pomm a	11.65	12
Pos L D	—	—
Pr Ztrast	10	—
do. do. 4½	—	—
Sächs alt a	7.15	7
Schl Ind. a 3½	10.25	10.75
do A. a 4	10.25	10.75
Wpr rit a 4	1.68	1.68
do neul a 4	—	—
do ritt. Hba 3½	—	—
do neul a 4½	2	2.1
Mexfk. 1899 fr.	—	—
do. 1904 fr.	—	—
Oest. S S 1	15.75	15.5
do Eisb. A	1.1	1
do Gold 4	16.5	16.75
Oest K-R.	0.55	0.625
Oest. k R.	0.6	—
Oest S.-R.	1.2	—
Oest. P. R.	0.6	—
Rum 1890	5.4	5
Rum konv 4	1.6	1.5
Türk Gold. A 4	7.25	7.5
Tk. B.-B.I	8.6	8.2
Tk B.-B.II	7.25	7.25
Türk unif.	—	—
Ung. A 05 4	8	8.2
do A. 06 4	7	7.12
do Zoll 11 4	8.2	8.6
Türkenlos 4	22	21.7
Ung S Rlt 4½	9.75	10
Ug Gold. A 4	11.6	11.75
do Kron R 4	0.80	0.82
MexBew A	30	—
O Ulb. Bahn 3	14.7	14.6
Südöst. (L. 26	10.7	—
do neue 26	—	—
Ung. St. 14	—	—
Anatolier 1 4½	7.25	7.25
do. II	—	—

	14.12.	15.12.
Mac Eisb.	—	9.25
Tehuant. 5	—	—
Tehu 4½	—	—
Dt Ostafr	4.12	3.90
Kam El.B	7.10	7.10
S Guinea 8	108	1.25
OestUngSt 10	18.62	18.75
Balt u Oh.	85.5	84.60
*Anatol	50.25	47.9
Brschw. L. 0	98.25	98.25
Hibst Blk 0	38	38
Hall Hett. 0	34	35
Schaun B. 10	1.30	1.37
A. Dt. Eisb.	—	40
Gas. Pet. 0	98	98
El Hochb 40	53.25	53.25
Zechipkau	—	28
Dt Aust. D 0	81.5	80
Hb. A Rd 0	92	89.5
Hansa D 0	97.37	93
Kosmos	76	69.6
Neptun 0	54.25	54.5
Roland L. 0	113	105
Schls Dpf 0	130	—
V Elbeschl. 0	31	33.5
BElWerte 8	3	3
Bk. f. Th. —	78	79
Barm-Bkv. 8	92	92
Barm. Kb. —	35	—
B Hyp. W 0	80	80
B. Verein. 0	118.5	115.2
Berg M Ind. —	79	—
do Hyp. B 7	113	113.2
Brscher Kr 0	60	60
Dann Zwch 0	48	48.75
Dess Lbk. —	60.25	60
Dt As B 0	36	36
do Hyp. B 0	7	7.2
Dt Gelis 4	80	81.5
EscCred. A 0	—	—
Gothaer Vb. 0	65.1	68.25
Hall Bkvr. 10	70.75	76.75
Hb Hy B 3	66.5	67.5
Leipz. Crd. —	80	80
Meingl B 0	5.1	5.12
Mitldc B 8	89.25	89.25
Ndd Gdk B 0	8.3	8.5
Osnabr. B. 0	70.5	70
Oest Cred 0	0.0	0.25
do Landb. 0	—	—
Preuß Bkr 0	5.3	5.4
do CbodCr 0	0.1.9	62
do Pfdbr 14	91.5	88
Reichsbk. 10	130.2	132
Rh Cr B 0	79	79.5
do West I 0	6	6
Sächs Bk. 0	56	56
Sd Budap. 0	—	—
Westd B 0	5	5.2
Wien Bkv. 8 T	5.1	5.75
Wien U B 8 T	6.25	6.12
Berl Kindl 9	92	90
Engelhdt 24	100	109.7
Friedshn. —	—	—
Reichsbk. 10	130.2	132
Schultheiß 10	1047	1045
Dortm A. 7	99.5	99.2
Dortm Hofel 35	98	98
GlckGels 5	61	59.5
HeBkHerk 6	—	—
Holsten 6	123.5	123.5
Kiel Schl 0	113	113
Leipz Rie 12	65	65
Lindener 0	160	160
Reichelbr 16	134.5	131
v. Tucher 10	100	101.7
AschLeder 0	16.2	16
do Spinn 0	—	—
Adlerwerke 8	78.5	79.5
Adler P Z 0	55.5	56.5

	14.12.	15.12.
Adl. &Opp. 2	27.75	27.5
Adlh Glas 10	70	70
Adler W 0	23.75	23.25
A G f. B A 0	21.5	21.5
A G f Bür 0	20	20.25
A G f Pap 0	16.75	17.25
A G f Ver 10	93.5	90
Alexandw 0	57	57
Alf Dell 0	23	23
Alf Gas 0	17	17
All B Omn 0	115.2	115.25
Allg. V. A 6	64	64
Allg. Lok. 8	63	65.25
Allg Haus. 0	26.5	25.6
Alsen P. Z 0	127.2	128.5
Amme, G 0	57.25	56.75
Ammend. P 0	93.25	93
Ang C. G. 0	69.75	65
Anh Kohl. 0	44	43
Anh K.V. 0	53.25	53
Ankerwer. 16	114	113
Annah St. 0	42	42
Annenerl Ges 0	—	17
Archimed. 0	—	—
Aschaff P 8	47.25	49
Askania 0	—	20
Agb. Nb. M 0	56	57
Bach u. Lg 12	100	100
Balcke M 0	1.4	1.4
B f El u In 0	—	—
BanningM 0	11.5	12
Baroper W 0	7.5	7.1
Bartels C. M 0	4.1	4.1
BasaltA G 0	51.5	61
Bast A. G 2	48.5	49.5
Baug. K W —	—	—
Baumann T. —	19	18
Bay Cellu 0	52	52
do Hartst 0	80	80
Bd. Eisb. 0	32.5	32.5
Bedb W 0	59.25	59.25
Bemb. J 0	100	103.5
Bendix. G 0	19	19
Berg. C. E 0	54.5	52
Berger T 15	109.5	109
Berl A B 0	—	—
do Dapfm 0	79.5	—
do Brl. Gla 0	—	—
do G Hutf 0	120	120
do Hol. Cpa 0	33.25	34
do Hot. G 0	76.5	77
do K. ant. 0	49	49.5
do Neckr. K 0	—	—
do Neu K 0	31.25	31.25
do Sped W 0	20.25	20.5
Berth. L. W 0	24	23
Bersel. Bg. 0	18.7	18.6
Bet. u Mon 0	32	32
Biel m W. 0	62	64.5
Bing. Nrnbg 0	33.2	33.25
Bismarckh 0	—	—
B Blumen 0	33.5	34
Blo Buch 0	20.5	20.5
Boeddinghs 10	—	—
Böhler&Co 0	—	—
Bosp. Wr. 0	33	33
Braunk u B 25	82.25	83
Brschw K 10	108	110
Brueggm. 0	31	32
do M B-A 0	—	39
Brelib P Z 0	57	56.75
Br B Off. 0	27	27.5
Brem. Allg 0	3.5	36
do Linol 12	113.7	119.2
do Vulkan 25	38	38
do Wollk. 8	85.12	85.1
Buder Eis. 0	31	32
Bunzl Ges 0	33.5	32
do F. W. L 0	24	24.25
do W V A 0	24.6	24.25
Butzke M. 0	60	61
Byk. G. W 0	29	29
Calm Asb 0	24	24
Capit &Kl 0	12	12
Carlb Alm 0	—	—
Carol Brk 2	120.5	120.5

	14.12.	15.12.
Cart Losch 0	54.5	—
Charlbg W 13	56	55.25
Charlotth. 0	—	—
Chem Heyd 0	58	58
do. Grünau 0	35.5	35.5
do v Heydt 0	62.1	59
do Milch&K 0	29	29
do Weiler 0	107.5	107
do Fb Gela 0	47	46
do Schlett 0	63	67
Ch Spinn. 0	67.5	68
R Chillgw. 0	31	31
Christ. Hl. 0	—	—
Chriv Nalj. 7	50	50
Conc Ch. F 0	44	44
do Spinn 12	60	55.5
Conn. Gas 0	—	—
Cor Fahrr 0	45	45
Crollwitz. 8	130	126
DaimlerM 0	24	23.75
Delmenh I 10	—	—
Dt Al Tel 0	27	28
do Nidl. T 0	6.5	7
do Stda. T 0	—	—
Dt. Asphalt 0	40.25	40
doBabcock 20	46.5	46
do Eb. Sig 1	46	45.25
do Faserg 0	70	—
do Kalew 0	70	69.5
do Kunstl 0	92	93
Dtsch Erd 0	17.5	—
do Schtb. 0	55.25	55.25
do Spgigl. 0	47.5	47
do Steinz. 0	82	82
D Ti u Kb 0	24	33
do T u St. 0	55	55
do Wolle 0	34.75	34.5
Drewerk. 8	25.25	27
Dtsn R W 0	—	—
FDippeMa 0	28.75	28.75
Dtmunder U 0	1.1	1
Dunramh 0	50	51.5
Döring u. L 0	25	24.12
Dtl Ueberse 0	—	—
Drdn B.-G 4	30.25	30.25
do Gardin 0	61.1	63
do Schnell 0	58.5	58.5
Dürener M 0	79.5	79.5
Dürkopp 0	33.5	34
Dtsch.-Ev W 0	18	18.5
do Eisenh. 0	15	14
do MaschB 0	—	—
Dtsch. L. W 0	24.5	25
Dyn. Nobel 0	83.5	82.87
Eckert M 4	46	46.5
Eggst Sew 0	54.5	53.25
Eisenb. K. 0	81	81
Eisbr Brk 0	87	84
Eisenbwk 38	80	49
Elag Velp 0	13.5	13
ElberFarb 0	108.7	108
Eisenmtih. 0	0.15	0.125
Esw Meyer 0	—	7.75
Elek Dtsn 0	81.5	81
do Liefer. 0	71	69.5
do W Lieg 0	—	—
Eltwerkelr 0	21	22
Ela B Wolf 0	—	—
Elsb J&C 0	137	137
ESt Ulrich 0	—	—
Erdmd Sp 0	67	67
Erl. Schuh 0	15	15
Erlangbw. 0	111	112
Ermen M 0	40	41
Esch W Bk 0	115	115.5
Essen. Stk 0	62	64
Etz & K. 0	73.5	72
ExcelFabr 0	59	58
Fab Bleist 0	54.5	52
Fahrzw. 0	2	12
Fahlb L. C 0	43.5	46
Fikst. Caro 0	54	54.5

	14.12.	15.12.
Felten & Guil 0	97	96
Feldm P 0	64	64.75
Fliknsh. P 0	—	—
Flend. Bkb 0	12	11
Fläb Schiff 0	22	22
Flöther M 0	53	53.5
Frankonia 0	130	130
Fraust Zf 3	73	71
Freund M 0	48	48.3
Frdrf Kalf 0	110	110
Fdr Rütte 0	83	86
Frister R. 0	2.25	2.5
Fröbelin Z. 0	32	33
FuchsWag 0	0.175	0.2
Gaggen K. 0	21.75	21.5
Gebb & C 0	86	83.25
Gebh &Ko 0	36	36.75
GebbSCo. 0	33.25	33.8
GeisenkGu 0	—	20.1
Gensch. C. 0	36.5	37
Gentz. Zu. 0	25.5	25.5
Germ Zem 10	69	70.25
Gerrsh Gl. 7	98	98
GildemSC 0	25.5	25.5
Girm. J&C 0	126	125.2
Glaib Tex 0	14.75	15
do Willis 0	61	65
H Gladenb 0	7.5	8.5
GlasBrck 15	75	74.1
Glasm Sch 8	115.5	115.5
Glaus Zu. 0	68.5	67
Glockstw 0	26.1	26.75
Gold. Glr. 0	25	26
Goldsch T. 0	57.25	56.75
Görl Wag 2	17.5	17.75
G C Goerz 0	50.5	50
Gotha 0	25.5	25.25
G Grauert 0	32.5	33
Grepp. W. 9	90.5	91
Greven. 8	30.75	31.75
Grltzn Ma. 10	69.5	69.75
Grobha. 0	45	46
Gruschw T 8	36.25	36
E Grundl. 8	67	68
Gutm. Ma. 0	20.1	21.9
Habm&Gu 8	—	—
HacketDr. 0	39.75	35
HallMasch 0	6.1	6.5
Ham. E. W 4	95.12	95
Hdlgr f. Gr. 0	33	33
Hammess. 0	—	—
do Masch 0	34	35.25
do E Wag. 0	0.5	—
Hanf. A 0	27.1	26.75
Barb W. G 0	39	39.9
doEis u. Br. 0	36.75	35
Hark B&P 0	45.25	37.8
d. Beck. kw 0	39	40
do do. St. P 0	42.75	42.25
Hartm S. M 0	21.5	23.2
Heckm. C. 0	52	52
Heewijnk. 10	50.4	48.5
Hell Imm. 0	33	33
Hein L&C 0	39.25	39.25
Heim&Co. 0	33.25	34.5
Held & Fr. 0	21.62	21.87
Hemm. PZ. 10	130.7	130
Hens St. 0	10	10
O. Hetzer 0	—	—
Hildeb Mü 0	26.75	26
Hilger u. K. 0	42	43
Hillewerke 0	19.75	19.5
Hilpert M. 0	16.5	16.9
Hindr. Auf 0	24	25
HirschKup 0	71.75	65
Hirsch. L. 0	57	65
Hoffm Stä. 0	39	40
Hohenlohe 0	2.6	2.2
Ph Holtzm. 7	41.15	41.6
Horch&Co 0	30	30
Hotch Ges 0	80	83
Howaltw. 0	—	—
Höx. Gudh. 0	23	21
Huo. Brk. 1	101	100

	14.12.	15.12.
Humb Mag 5	26	25
Humboldm 0	95	93
Hupfeld L. 3,2	21.5	20.1
Hutschenr 0	30	30.5
Hutm &C 0	76	76
Hüttenw N 0	0.4	0.37
Industrieb. 0	20	20
Joser Asph 10	—	69.5
J Schorman 0	67.5	67.25
Jüdel&Co 7	50	60
Juhasg Ind 8	50	48
Jul Zuck. 5%	40.12	40.12
Jungh Gb 0	67.5	66.75
KahlaPorz 0	36.25	36
Kahlbaum 10	80	79.12
Kais Keil 5%	50	60
Kali Asch. 0	108.5	99.75
Kalker Ma 0	—	—
Kammr W 0	—	—
Kamm. Ge 0	1.9	1.75
Kapler M 0	58.5	56.25
Karlsr M. 0	22.5	23
Karstädt. 0	88	88
Kasel Fdt 0	—	—
Kathe 0	—	—
Katte Bg. 0	8.5	8
Kellner 30	—	—
Kermag 8	68.5	68.5
Keula Eis 0	22	22
Keyl.&Th 0	—	—
Kirchn. Co. 0	60	56.5
F Klaus S. 7	63.5	64
Klöckn. W 0	55.25	55.5
Koch Nah 4	100	100.5
Kohlm. Stk. 8%	64.3	51.5
Kohlenbes. 0	—	—
Kolb&Sch. 4	98.75	98.7
Kilm&Jo 0